

Langwarden. Lodernde Feuerkörbe und ein Fackelzug setzten am Langwarder Groden Zeichen der Zuversicht. Noch hat der Förderverein die Hoffnung nicht aufgegeben, dass dieser einmalige Natur- und Küstenschutzraum erhalten bleiben wird und hatte daher zu einer Mahnwache aufgerufen. Von Brigitte Rademann



Auch Jan Dunkhase (Mitte), Vorsteher des Entwässerungsverbandes Butjadingen, griff zur Mahnfackel.
Fotos: rade

„80 Jahre lang hat uns der Vordeich geschützt, jetzt schützen wir ihn“, nannte Dieter Brockhoff das Motto der Aktion. Der Vorsitzende des Fördervereins zeigte sich erfreut, dass sich rund 200 Butjenter und Auswärtige an der Mahnwache beteiligten, die von Ralf Töllner organisiert worden war.

Mitglieder des Vereins verteilten Informationsblätter, denn unter den Gästen befanden sich auch viele auswärtige Urlauber. Ihnen erläuterte

Dieter Brockhoff die Geschichte des Langwarder Grodens und schilderte die Hintergründe des geplanten Vorhabens, den Vordeich zu öffnen, um dort als Naturausgleichsmaßnahme eine Salzwiese zu schaffen.

Es habe viele interessierte Fragen gegeben, führte Dieter Brockhoff an. Die Besucher hätten zudem ihr Unverständnis für diese Maßnahme geäußert. Der in den 1930er Jahren erbaute Vordeich habe nicht nur eine große kulturhistorische Bedeutung, er schütze die davor liegende Fläche auch vor Springtiden und Sturmfluten und sei ein ideales Revier für die Vogelwelt. „Die einmalige Symbiose zwischen Umwelt- und Naturschutz soll auf dem Langwarder Groden zerstört werden, das begreifen die Menschen nicht“, bekräftigte Dieter Brockhoff.

Der Förderverein hatte auf dem Gelände eine Getränke- und Imbissbude sowie Sitzgelegenheiten aufgebaut. Mitglieder der Feuerwehr Tossens sorgten für Strom. Zu Beginn der Mahnwache griff Bernd Bultmann zur Gitarre und sang unter anderem auch das von ihm komponierte Grodenlied.

Kultur- und Naturraum

Mit musikalischer Begleitung des Akkordeonorchesters Die Nordseekrabben hielt Pfarrer Hartmut Blankemeyer eine Abendandacht. Es sei eine Herzensangelegenheit der Menschen, ihr Staunen, ihre Freude und ihre Dankbarkeit über die Schönheiten der Natur zum Ausdruck zu bringen, betonte er. Die früheren Bewohner der Marsch- und Grodenlandschaft hätten einen ganz eigenen Kultur- und Naturraum geschaffen.

Derartige Eingriffe bedeuteten allerdings auch, dass verschiedene Interessen aufeinanderprallen würden. Jetzt sei ein Konflikt entstanden, und es gebe unterschiedliche Vorstellungen, wie dieser zu lösen sei. Hartmut Blankemeyer machte am Beispiel der Stollhammer Schule deutlich, dass auch ein aussichtslos erscheinender Kampf gewonnen werden könne. Sollte das von der Landesregierung geplante Vorhaben jedoch durchgesetzt werden, dürfe bei den Befürwortern für den Erhalt des Langwarder Grodens nach seiner Auffassung keine Wut und Ohnmacht aufkommen. „Führen Sie Ihr Engagement aber weiter fort“, bekräftigte der Pastor. Die Bürger hätten ein Recht auf Mitsprache.

Nach dieser Ansprache griffen die Teilnehmer der Mahnwache zu den Fackeln und machten sich auf den Weg zum 4,2 Kilometer langen Vordeich. Er war von den Organisatoren der Mahnwache mit 30 Feuertonnen bestückt worden.

